





DER BISCHOF VON BOZEN-BRIXEN  
IL VESCOVO DI BOLZANO-BRESSANONE  
L VESCVUL DE BULSAN-PERSENON

### **Liebe Schwestern und Brüder in unserer Diözese Bozen-Brixen!**

Dankbarkeit gehört nicht nur zum guten Ton. Dankbarkeit ist eine Haltung, die eine Lebenseinstellung ausdrückt. Mehr noch: Dankbarkeit ist Gebet. Im Danken erkennen wir, dass wir ohneeinander nicht leben können, dass wir aufeinander angewiesen sind und dass wir einander brauchen. Im Danken erkennen wir auch, dass wir Beschenkte sind: Wir antworten auf die Liebe, die uns entgegengebracht wird.

Den Dank auszusprechen – sei es im Geben als auch im Empfangen – ist wohltuend und befreit aus Einsamkeit. Ein „Danke“ stärkt Beziehungen, überwindet blinde Flecken der Selbstbezogenheit und hilft, dass wir uns auf andere einlassen.

---

### **WORAN ERKENNT MAN UNS CHRISTINNEN UND CHRISTEN?**

Jesus gibt eine eindeutige Antwort: „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.“ (Joh 13,35). Die Zuwendung zu den Menschen öffnet den Weg zu Gott.

Christsein bedeutet, in Gemeinschaft mit Jesus Christus zu leben; diese Beziehung nimmt im Dienst für und mit den Menschen eine konkrete Gestalt an. Nächstenliebe ist die christliche Identitätskarte, die tägliche Herausforderung der Ernsthaftigkeit unserer Gottesliebe.

---

### **GRUNDVOLLZÜGE DER KIRCHE**

Dienst am Nächsten, Gottesdienst, Verkündigung des Evangeliums, Leben für die Gemeinschaft: diese vier Dimensionen gehören zusammen und machen das Wesen der Kirche aus. Im Zusammenspiel dieser vier Grundvollzüge konstituiert sich Christsein. Aus diesem Grunde ermutige ich dazu, darauf zu achten, diese im Gleichgewicht zu halten – auch wenn das oft schwierig und anspruchsvoll ist. Was am Sonntag gepredigt und gefeiert wird, muss auch am Montag spürbar sein.



### **NAHE UND GEMEINSAM**

Von der Pfarrcaritas über Ordensgemeinschaften zum KVV und ACLI, vom Vinzenzverein zu Unitalsi, von den vielen im Gesundheitswesen und in sozialen Einrichtungen, die vor allem in der Pandemie so Wertvolles geleistet haben: Wir sind reich beschenkt mit Menschen, die sich für andere einsetzen und an einer solidarischen Gesellschaft mitbauen. All diese Menschen sind Übersetzer der biblischen Botschaft in den Alltag; sie sind an den Rändern der Gesellschaft unterwegs, schauen hin, gehen hin und hören zu. Sie leisten Hilfe zur Selbsthilfe – durch finanzielle Unterstützungen, durch Gespräche, auch durch die Weitervermittlung an professionelle Einrichtungen, wie die Diözesancaritas. Seien wir dankbar für diese Institutionen, wobei caritatives Handeln nicht auf sie beschränkt werden darf. Caritas und Solidarität sind Auftrag für uns alle!

---

### **SOLIDARITÄT MIT DEN SCHWACHEN UNTER UNS**

Es gibt eine Verantwortung der Einzelnen, die nicht abgeschoben, delegiert und von anderen eingefordert werden kann. Wir alle sind gefragt, wenn es darum geht, weniger zu fordern, mehr zu teilen und konkrete Solidarität zu üben.

Nach christlichem, aber auch nach humanistischem Verständnis, gehört zum Menschsein der Schutz der Schwachen, wer immer diese sind. Wer den Schutz der Schwachen aufgibt, gibt die Identität des Menschen preis. Wir brauchen den Mut, den Willen und die Kraft, das Gemeinwohl höher zu schätzen als die Ansprüche, Interessen und Forderungen einzelner und bestimmter Kreise. Wir brauchen eine Politik, die von den Schwachen und Nicht-Einflussreichen her handelt und die von der Verantwortung für kommende Generationen her Maßnahmen setzt.